

<b>Zeitschrift:</b>	Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera
<b>Band:</b>	45=65 (1899)
<b>Heft:</b>	27
<b>Artikel:</b>	Erinnerungen an Bourbaki und das Ende des deutsch-französischen Krieges im Osten von Frankreich
<b>Autor:</b>	Scriba, J.v.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-97396">https://doi.org/10.5169/seals-97396</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militärzeitung. Organ der schweizerischen Armee.

XLV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXV. Jahrgang.

Nr. 27.

Basel, 8. Juli.

1899.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „**Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel**“. Im Auslande nehmen alle Postbüros und Buchhandlungen Bestellungen an.  
Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

**Inhalt:** Erinnerungen an Bourbaki. (Fortsetzung.) — Gefechtstatistik in den Hügeln von Indien. — Brieftauben. — C. v. B. K.: Moderne Reserven. — Minarelli-Fitzgerald: Das neue Exerzierreglement für die russische Infanterie vom Jahre 1897. — R. Knötel: Uniformenkunde. — Eidgenossenschaft: Verabschiedungen. Erledigte Stelle. Beitrag zum Schultableau 1900. † Herr Oberst William de Crouzaz. Eidg. Winkelriedstiftung. Bundesbeitrag an die schweizerischen Kavallerievereine. Wallenstadt: Schiesskurs für Stabsoffiziere. Luzern: Internationales Pferderennen. Neuenburg: Kriegsgericht der zweiten Division. — Ausland: Deutschland: Der Kaiser an die hannoverischen Offiziere. Truppenübungsplatz von Döberitz. Radfahrer-Abteilungen. Frankreich: Eine neue Spionengeschichte. Italien: Unfall bei der Luftschiffer-Abteilung. Grossbritannien: Die Dum-Dum-Geschosse. — Verschiedenes: Ein Vortrag über Infanterie-Unterricht. Über die Geschossfrage.

## Erinnerungen an Bourbaki und das Ende des deutsch-französischen Krieges im Osten von Frankreich.

Von J. v. Scriba.

(Fortsetzung.)

### Bourbaki bei der Loire-Armee.

War diese Versetzung eine Gnade oder Ungnade? Bourbaki hat sich in der Villa Arnoldi uns gegenüber nie direkt ausgesprochen. Wohl hat er uns aber von der zufälligen Begegnung erzählt, die er auf der Reise von Lille nach Tours mit dem allmächtigen Minister hatte, der sich gerade auf einer Inspektionsreise befand. In kurzer Unterredung teilte ihm Gambetta mit, dass politische Gründe ihn bestimmt hätten, Bourbaki plötzlich von dem Felde seiner bisherigen und so wirksamen Thätigkeit abzuberaufen, dass aber auf diese scheinbare Ungnade recht bald die Beweise des unzweideutigen Vertrauens folgen würden.

In solchen Momenten konnte Bourbaki recht bitter werden; die Erinnerungen, die dann in ihm aufsteigen mussten, konnten unmöglich die angenehmsten sein und wir alle fühlten mit, wie Recht er hatte, die schärfste Tonart gegen Gambetta anzuschlagen.

— Wagte man es nicht, rief er entrüstet aus, bei solcher Behandlung mich anzuklagen, ich weigere mich dem Lande zu dienen, weil es die republikanische Staatsform angenommen habe? Meine Lage wurde unerträglich und ich beklagte mich dieserhalb mit aller Mässigung bei dem Minister des Innern und des Krieges. Ich muss nun gestehen, dass ich vom Gouvernement der

National-Verteidigung am 29. Nov. 1870 ein „Léon Gambetta“ unterzeichnetes Schreiben \*) erhielt, in welchem der Diktator mich bat, das Kommando des 18. Korps zu übernehmen, welches zwischen Montargis und Ladon vor dem Feinde stand. Das Schreiben war ganz von Gambetta's Hand. Ich nahm an und begab mich mit dem nunmehr zum Oberstleutnant ernannten Leperche, den ich zu meinem ersten Adjutanten machte, auf meinen neuen Posten. —

Der Nickerfolg der Ereignisse bei der Loire-Armee bereitete die verhängnisvollen Ereignisse an der Lisaine vor, die zum vollständigen Untergang der französischen Ost-Armee führen sollten, und wir müssen seiner kurz gedenken, um den Zusammenhang der Operationen und ebenfalls den Nickerfolg der französischen Waffen im Osten von Frankreich zu verstehen.

Am 30. November begab sich Bourbaki von Tours nach Orléans, wo der General d'Aurelle de Paladines noch immer den Oberbefehl führte.

\*) Das interessante Schreiben lautet:

Gouvernement de la Défense Nationale.

Tours, le 29 novembre 1870.

Mon cher général !

„Je vous prie de prendre le commandement du 18me corps, qui est devant l'ennemi entre Montargis et Ladon. Je vous propose de vous accompagner à votre corps, si vous le désirez, et de vous annoncer aux troupes comme il convient de le faire avec un homme tel que vous, que la mauvaise fortune ne saurait abattre et qui place au-dessus de toute autre considération le service et le salut de la France.

Veuillez agréer l'assurance de toute mon estime.

Léon Gambetta.

P. S. — Vous ne pouvez être arrêté par aucune délicatesse, le général Abdelal est venu me prier de ne pas lui maintenir ce commandement pour des raisons dont j'ai admis la justesse et la touchante franchise.

Als Kriegskommissär und Delegierter der Regierung fungierte neben ihm Mr. de Freycinet, und sein Generalstabschef war der General Borel, einer der ältesten und am meisten geschätzten Adjutanten des Marschalls de Mac-Mahon.

Ein kurzer Überblick der militärischen Lage, wie sie sich nach der für die Franzosen siegreichen Schlacht von Coulmiers an der Loire gestaltete, ist an dieser Stelle erforderlich.

Der General d'Aurelle hielt die fast 8 Meilen lange Linie nördlich von Orléans, von Orgères über Dambron und Chilleurs-aux-Bois bis Beaune-la-Rolande mit seiner Armee besetzt und würde sicher seinen Marsch auf Fontainebleau zum Entsatz von Paris haben fortsetzen können, wenn nicht der Prinz Friedrich Karl mit der II. Armee von Metz, welches kapituliert hatte, in Eilmärschen anrückte.

Die Korps, welche d'Aurelle dem Prinzen Friedrich Karl und dem von Westen herbeieilenden Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin entgegenstellen konnte, waren das 15. Korps, General Martin des Pallières, das 16. Korps, General Chanzy, das 17. Korps, General de Sonis, das 18. Korps, General Bourbaki, und das 20. Korps, General Crouzat am Loire-Übergang bei Jargeau.

Am 24. November geriet die anrückende deutsche Armee, die ihren Angriff zunächst gegen den rechten Flügel der französischen Aufstellung richtete, in Kontakt mit dem Gegner und es fand das Gefecht bei Ladon statt, welches die Avantgarde des 20. Korps erst nach längerem Kampfe räumte und sich dann auf Bellegarde zurückzog. Dasselbe Korps hatte noch am 28. Nov. einen heftigen Kampf bei Beaune-la-Rolande gegen den linken Flügel der deutschen Armee zu bestehen.

Infolge desselben konzentrierte Aurelle de Palladine seine Armee, mit Ausnahme des 18. Korps, welches in der Gegend von Montargis und Ladon blieb, am Nordrande des Waldes von Orléans und im Westen desselben, den entscheidenden deutschen Angriff erwartend, der dann auch nicht lange auf sich warten liess. Infolge der Konzentrierung fanden am 29. und 30. Nov. noch verschiedene, aber militärisch bedeutungslose Zusammenstösse mit der Armee des Prinzen Friedrich Karl statt.

Unter diesen Verhältnissen, also im Augenblicke, wo eine Hauptentscheidungsschlacht in Aussicht stand, übernahm Bourbaki am 1. Dez. das ihm angetragene Kommando des 18. Korps und eilte, nachdem er die Befehle und Instruktionen des Oberbefehlshabers in Empfang genommen hatte, über Châteauneuf-sur-Loire in die Stellungen des Korps, welches noch provisorisch — aber bald definitiv — vom General Billot, dem nachmaligen Kriegsminister — befehligt wurde.

— Am 2. Dez. begab ich mich mit meinem Stabe, erzählte der General, durch den Wald von Orléans nach Bellegarde, um hier das Hauptquartier des Korps aufzusuchen. Im Walde begegneten wir dem braven Cathelineau mit seinen Vendéern, die hier den Feind unaufhörlich harcelierten, wie es Charette mit seinen päpstlichen Zuaven auf dem linken Flügel that. Die Regierung von Tours hatte deren Dienste gern angenommen, nannte diese Freischaren indess „les volontaires de l'Ouest“, und so vereinigte das Vaterland in Gefahr zum ersten Male die Weissen und die Blauen unter den gleichen Fahnen.

In Bellegarde erhielten wir zu unserer grössten Freude die offizielle Nachricht, dass der General Ducrot einen glücklichen Ausfall aus Paris gemacht habe und an der Spitze von 150,000 Mann im Anmarsch auf den Wald von Fontainebleau begriffen sei. Leider sollte die Freude nicht von langer Dauer sein. Der Telegraphist in Tours hatte Epiney-sur-Seine statt Epiney-sur-Orge — etwa 20 Kilom. von Paris — telegraphiert und daher auf das siegreiche Vorrücken von Ducrot geschlossen. Es war einmal wieder eine der vielen Enten, die uns in diesem unglückseligen Feldzuge so oft umflatterten. — Bei meiner Ankunft in Montliard, wohin der General Billot das Hauptquartier verlegt hatte, hörten wir Kanonendonner in der Richtung von Boiscommun und erfuhren bald, dass der General Billot eine Offensiv-Rekognoszierung angeordnet habe. Erst am Abend konnte ich ihm das Korpskommando abnehmen, um es ihm am folgenden Tage wieder zu übergeben, denn am 3. Dez. erhielt ich die Ernennung zum Oberbefehlshaber des 18. und 20. Korps. Ich benutzte den Tag, um die mir anvertrauten Truppen zu inspizieren und traf bei denen des 20. Korps einige Turkos, die herbeistürzten, um ihren Bourbaki zu sehen, und deren entsetzliches Aussehen mir in der Seele leid that. Denken Sie sich diese Söhne Afrikas bei einer Kälte von 8—10° unter Null unter den dünnen tentes-abris ohne Decken, ein jammervoller Anblick. Ich redete sie auf arabisch an und suchte sie zu ermutigen! daneben gab ich aber auch Befehl, diesen Unglücklichen noch Extra-Decken zu liefern. — Hätte ich ihnen doch auch etwas Afrika-Sonne verschaffen können, sie wäre uns allen zustatten gekommen, mir auch. — Ich hätte auf meine Turkos zählen können! —

Musste dem edelmütigen General nicht dabei unwillkürlich die ruhmreiche Erinnerung an Zaatcha vorschweben?

Am gleichen Tage hatte Bourbaki sein Hauptquartier nach Nesploy verlegt und erhielt dort gegen Abend den Befehl, — nicht zum Vorrücken, wie jedermann glaubte, — sondern zum ungesäumten Rückzug auf Orléans.

Dieser Befehl war die Folge der Niederlagen, welche die Truppen des linken französischen Flügels, gegen welchen der Prinz Friedrich Karl unter dem Schutze eines Scheinangriffes seinen Hauptangriff richtete, am 1. und 2. Dez. bei Villepion, Patay und Loigny erlitten hatten. Sie wurden gegen den Wald von Marchenoir gedrängt und lieferten nun, als 2. Loire-Armee unter General Chanzy jene Reihe von Rückzugsgefechten bis nach Le Mans, welche den Namen dieses hervorragenden Generals mit Recht so berühmt gemacht haben.

Am 3. Dez. nahm der Prinz Friedrich Karl Orléans als Angriffsobjekt und warf das 15. Korps bei Pourpry zurück. Die Deckung von Orléans war schwierig, aber Aurelle de Paladines, der von der Regierung der Verteidigung Depeschen über Depeschen erhielt, von denen einige recht verletzend waren, entschloss sich am Morgen des 4. Dezember dennoch, Orléans zu halten, rief aber zur Unterstützung Bourbaki mit dem 18. und 20. Korps herbei. Die Korps rückten auch schleunigst an, das 20. über Fay-aux-Loges und Pont-aux-Moines und das 18. über Bellegarde und Combreux.

Bourbaki, der einen Augenblick während des Marsches im Schlosse des Herzogs von Estissac, eines Freundes vom Hofe Napoleons III., vorsprach, erhielt hier Nachricht vom Angriff auf Orléans und vom Rückzuge des Generals d'Aurelle mit dem 15. Korps nach Salbris.

Somit war die Loire-Armee in drei Teile zerstört. Auf dem linken Flügel der General Chanzy im Rückzug auf Le Mans, im Centrum General d'Aurelle und auf dem rechten Flügel General Bourbaki auf dem rechten Loire-Ufer in der denkbar kritischsten Lage, wenn die Deutschen, im Besitz von Orléans, ihre Hauptanstrengungen gegen ihn richten würden. Es geschah gottlob nichts dergleichen und Bourbaki konnte den unumgänglich notwendigen Uferwechsel, wenn auch in der furchterlichsten Aufregung, so doch ohne nennenswerte Hindernisse bewerkstelligen, und zwar über die Hängebrücken von Jargeau und Sully, da die feste Brücke von Châteauneuf zerstört war. Das 20. Korps setzte noch am gleichen Abend über und das 18. folgte am frühen Morgen des 5. Dez. bei einer Kälte von 12°.

— Das waren angstvolle Stunden, erzählte der General, als in Billots und meiner Gegenwart die Artillerie über die Brücke fuhr. Unter stöhrendem Ächzen hob und senkte sich die Brückendecke, und unten trieb der Fluss mit Donnergepolter mächtige Eisschollen. Jeden Augenblick glaubten wir, die Kettenseile müssten brechen. Die Aufregung war furchtbar. Alles gieng aber gut, und als der letzte Mann hinüber war, wurde

dieser vorzügliche Belag durch Feuer zerstört. — Obschon ich zum Oberbefehlshaber beider Korps ernannt war, erhielt am 6. Dez. das 20. Korps direkten Befehl vom Kriegsminister, nach Argent zu marschieren, während das 18. Korps sich auf Gien dirigieren sollte, wo es seine Convoyen finden würde und wieder einen Uferwechsel vornehmen sollte, um die dortigen Brücken zu schützen. — Der Anblick meiner Armee an diesem Tage, bei 12° Grad Kälte, war Mitleid erregend. Ich hätte nur gewünscht, setzte er hinzu, Gambetta wäre zur Stelle gewesen, er würde uns mit seinen Marschanforderungen nicht so gequält haben. — Ich habe ihm, einige Tage später, indess diesen Anblick verschafft und dabei meinen Zweck vollständig erreicht. —

Trotz des Verlustes von Orléans verlor der Diktator sein Haupt-Okkupationsprojekt, den Wald von Fontainebleau, nicht aus den Augen. Er überliess die gegen Westen gedrängte Armee von Chancy ihrem Schicksal und dekretierte sofort die Bildung einer neuen Armee, die 1. Armee der Loire, bestehend aus dem 15. 18. und 20. Korps, welche dem General Bourbaki als Oberbefehlshaber mit dem General Borel als Chef des Generalstabs unterstellt wurde, um die Operation gegen Fontainebleau durchzuführen, Gambetta hatte begreiflicherweise Eile damit und dachte einen Augenblick, Gien zur Operationsbasis zu machen. Das Erscheinen der deutschen Truppen bei Ouzomes - sur - Loire liess ihm jedoch geratener erscheinen, Bourges zum Konzentrationspunkt der neuen Armee zu wählen.

Am 7. Dez. nachmittags, als das 18. Korps seine Rückzugsbewegung begann und Gien räumte, wurde seine auf dem rechten Loire-Ufer stehende 3. Division plötzlich von der Avantgarde des III. preussischen Korps beim Dorfe Nevoy angegriffen. Bourbaki eilte beim ersten Kanonen-donner auf das Gefechtsfeld, wo General Billot bereits die Leitung der Aktion übernommen hatte. Der Angriff war heftig und dauerte bis in die Nacht hinein; er wurde aber abgewiesen und die Division konnte ungestört ihren Marsch auf Bourges antreten. Die Arrièregarde sprengte die Brücke von Gien.

Damit hatte sich Bourbaki vollständig der Fühlung mit dem Feinde entzogen, der lange in Ungewissheit blieb, welche Pläne der französische General nunmehr verfolgen werde. Erst geraume Zeit später wurde das grosse Hauptquartier in Versailles in Besorgnis erregender Weise an seine Existenz erinnert.

(Fortsetzung folgt.)